

Rund um den Erdball

Besserungskolonien an Stelle zaristischer Kerkerhöhlen

Zuchthäuser ohne Bitter

Sowjetrußlands Strafvollzug vereinigt Gefangene und Bevölkerung zu gemeinsamer kultureller Arbeit

Während die Verbrechen, die in den Zuchthäusern der kapitalistischen Länder trotz des Scheiterns von humanen Strafmaßnahmen mit jedem Jahre mehr mehrere Tausendungen der bedauernswerten Opfer einer Gesellschaftsordnung werden, in der sowjetrußland, mit wahrhaft revolutionären Mitteln der sozialistischen Erziehung und Vorbereitung des künftigen Problems des jetzt noch vorliegenden Verbrechens zu lösen. Also nicht höhere Zuchthausmauern, Kolonialstrafanstalten und Transportschiffe oder landliche Gefängnisse sondern technische Arbeiter-Kolonien, wie es die Hauptaufgabe der sozialistischen Verformung ist, sondern rationales Vorgehen der Zuchthausmauern, Entfaltung der Eisenstädter und Verbindung der Gefangenen mit der übrigen Bevölkerung. Das ist Sowjetrußlands Strafvollzug. Im folgenden ist das Leben in einem solchen „Zuchthaus“ geschildert:

„Offene Kolonien“

Es werden jene Besserungsanstalten genannt, die außerhalb der städtischen Städte gelegen, mit feineren Gefängnismauern und Gittern gesichert sind. Hier werden die Zellen nie abgeschlossen und keine Schloßschlüssel beibehalten die „Gefangenen“. Dem Aufsichtspersonal obliegt lediglich die Pflicht, neuankommende aber abgehende Häftlinge zu registrieren. Nur der sehr grobe Ordnungswort ist imhüllen können, wird zeitweilig in den „Kolator“ überführt. Das ist ein gemütliches Zimmer, gleich allen übrigen Räumen der Kolonie. Nur wird die Tür hier abgeschlossen.

Eine solche Kolonie beherbergt 100 bis 200 Menschen. Die meisten hier lebenden Straflinge sind wegen Rauberei, Bestrafung, Totschlag oder Veruntreuung, Heberbeziehung ihres Amtsgewalt usw. abgeurteilt. Keine unelastische Entfernung der Häftlinge sind allerdings noch keine Seltenheit. Jeder braucht sich bei einer oder der anderen ohne entsprechende Erlaubnis auf mehrere Tage nach Hause. Ein- oder zweimal wird er vernommen. Gibt das nicht, wird der Unverheerliche in eine „geschlossene Kolonie“ überführt.

In vielen „offenen Kolonien“ ist die kulturelle Arbeit bereits aufgebaut, daß die Häftlinge zur Durchführung verschiedener Kompanien unter der Bevölkerung der Umgebungen herangezogen werden. So z. B. veranfaßt gegenwärtig der in der Kolonie Platonowo anhaftende Anarcho-Gewaltigen in einer benachbarten Pflanzschule. Der Theaterklub der Häftlinge in der Kolonie Samowostaja veranfaßt regelmäßig Theateraufführungen in den Dörfern des Gouvernements.

Den Kinos und Theateraufführungen, die im Klub der „offenen Kolonien“ stattfinden, nehmen allmählich viele Bauern und Bäuerinnen der benachbarten Dörfer teil.

Die weiblichen Kellen werden von Einwohnerinnen der Dörfer und Stadtbewohnerin geputzt. Nach Schluß der Vorstellungen vereinigen sich nicht selten Häftlinge und Bewohner zu einem Tanz.

Der Arbeitstag beträgt in den Kolonien acht Stunden. Die Produktion ist spezialisiert. So beschäftigt sich z. B. die Kolonie Platonowo ausschließlich mit Ziegelbrennen. In Samowostaja wird das Holzlager ausgebaut. In Kalschino grabt man Reis und die Kolonien Wodotje-Tschischminskaja und Wostokelstaja beschäftigen sich mit Landwirtschaft usw. Für die geleistete Arbeit erhalten die Häftlinge Lohn, für den sie kaufen können, was sie wollen. Außerdem erhält jeder 1 Kilogramm Brot am Tage. Das Mittagessen besteht aus Gemüse, Nudeln oder Erbsensuppe mit Fleisch. Zum Abendbrot gibt es ebenfalls Suppe, jedoch ohne Fleisch.

„Geschlossene Kolonien“

Auch in den „geschlossenen Kolonien“, die von Mauern umgeben und von Soldaten bewacht werden, wird hauptsächlich

Der Potsdamer Blutschandeprozess

Potsdam, 15. Mai. Heute morgen begann in Potsdam unter heftigstem Andrang der jehatsionistischen Potsdamer feudalen Gesellschaft die Verhandlung gegen den Amtsvorsteher Frenzel aus Bornim, der der Blutschande, begangen an seinen beiden Töchtern, beschuldigt wird. Während die ältere Tochter die Verletzungen ihres Vaters zugibt, bestreitet die jüngere jetzt alles. Nicht weniger als 42 Zeugen und zwei medizinische Sachverständige sind für diesen Skandal aufgerufen.

Der Angeklagte Frenzel, von Beruf Schornsteinfegermeister, ist 1919 der sozialdemokratischen Partei beigetreten und hat sich seit dem Jahre 1926 der Wirtschaftspartei angeschlossen. Diese Partei schickte ihn auch in den Kreis- und Provinzialparlament. Bis zu seiner Verhaftung war er Obermeister der Schornsteinfegervereinsleitung, Vorsitzender der Wirtschaftspartei, Kreisbrandinspektor von Ostpreußen und

Inhaber von etwa weiteren 20 Ehrenämtern.

Vor Eintritt in die Verhandlung stellt der Staatsanwalt den Antrag, die Öffentlichkeit auszuschließen. Das wird nach längerer Beratung jedoch teilweise abgelehnt. Als der Angeklagte vom Vorsitzenden gefragt wurde, ob er etwas mit seiner jüngsten Tochter Gertrud vor gehabt habe, beteuert Frenzel laut weinend seine Unschuld:

„Nichts, meine Herren, habe ich getan. Es ist bloß alles Klatsch aus dem Pfarrhaus.“ Worauf Frenzel in launigen Ausführungen erzählt, wie seine Tochter häufig ins beherrschte Pfarrhaus lief. Eines Tages habe er dann vernommen, daß seine beiden Töchter sich bei dem Pfarrer Schenk in Bornim besüßelt hätten, daß er sie mißbrauche. Die zweitälteste Tochter, zur Rede gestellt, habe ihm geantwortet: „Das gerade nicht, aber wir lassen uns nicht mehr länger von Dir kommandieren!“

erzieherische Arbeit geleistet. Auch hier werden die Häftlinge in den Arbeitsprozess einbezogen. Die Zellen stehen Tag und Nacht offen. Zensurbücher gibt es auch hier nicht. Desgleichen dürfen sich die Häftlinge nach Arbeitslohn nach Belieben auf dem Hofe aufhalten. Die inneren Wachtposten werden von den Häftlingen selbst (!!) gestellt.

Besonders interessant ist hier die Einrichtung von eigenen Schiedsgerichten, die in jeder Häftlingsversammlung gewählt

werden und in offenen Gerichtsungen alle Klagen, die seitens der Häftlinge oder der Kolonienverwaltung einkommen, beraten. Das Schiedsgericht hat das Recht, den Schuldigen einen Verweis zu erteilen, den Verweis in der Wandzeitung zu veröffentlichen und nötigenfalls die Kolonienverwaltung um Urlaubverweigerung auf eine bestimmte Frist zu ersuchen. Das Urteil dieses Schiedsgerichts wird in den allermeisten Fällen von der Kolonienverwaltung bestätigt.

Erwähnt man noch, daß es eine der Hauptaufgaben des sowjetrußischen Strafvollzugs ist, entlassene Häftlinge wieder als nützliche Mitglieder der sozialistischen Gesellschaft einzureihen und sie gleichzeitig damit von dem „Moral des Verbrechens“ zu befreien, so zeigt sich klar der Unterschied zwischen der barbarischen kapitalistischen Rechtsjustiz und der wahrhaft erzieherischen Arbeit des Strafvollzugs im proletarischen Staat.

Die als Zeugin vernommene Gertrud Frenzel erklärt front und frei,

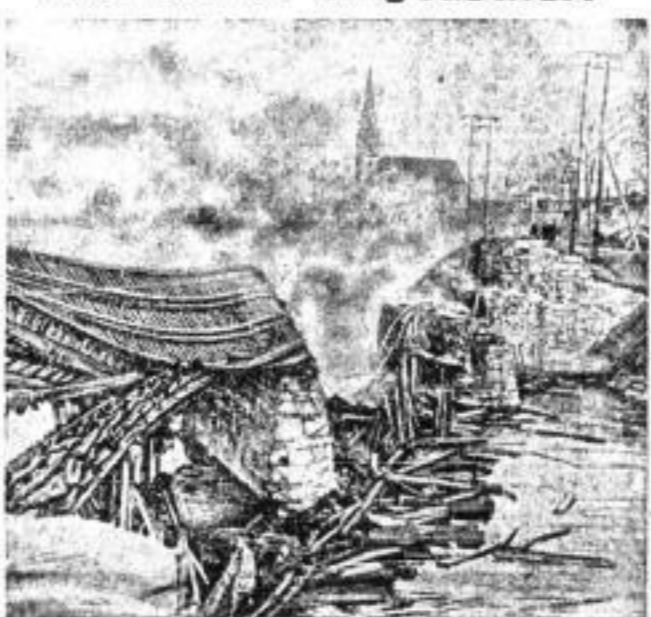
daß der Vater sie schon vom ersten Jahre an mißbraucht habe.

Als sie das eines Tages ihrer Schwester erzählte, sagte diese: „Mit mir macht er es auch so.“

Der Angeklagte springt bei diesen belastenden Aussagen leichenblau auf und schreit in den Saal: „Wies ist Lüge, was meine Tochter vorbringt. Das hat man ihr im Pfarrhaus alles eingegeben!“ Trotz Ermahnungen bleibt jedoch die Zeugin bei ihren Aussagen.

Weber den weiteren Prozeßverlauf werden wir noch berichten.

200 Häuser eingäschert



In Nashua im gleichnamigen nordamerikanischen Staat brach ein riesiger Waldbrand aus, der in kurzer Zeit auf die Stadt selbst übergriff. Erst nachdem 200 Häuser niedergebrannt waren, gelang es dem Feuer Herr zu werden. 1500 Personen wurden obdachlos. Unser Bild zeigt die zerstörte Eisenbahnbrücke des Ortes.

Einsturzunglück in Caprino

4 Arbeiter durch 60 Tonnen Erde verschüttet

Rom, 15. Mai. Bei Ausbesserungsarbeiten sind in der italienischen Stadt Caprino vier Arbeiter durch einen Erdsturz von 60 Tonnen Erde verschüttet worden. Erst nach sieben Stunden war es möglich, einen der Verschütteten als Leiche zu bergen.

Englisches Militärflugzeug abgestürzt

Nach Meldungen aus Peshawar stürzte ein englisches Militärflugzeug, das zur Beobachtung der indischen Aufständischen aufgestiegen war, am Rhabarpah ab. Die Insassen waren sofort tot.

Der Lübecker Säuglingsmord

„Heilverfahren“ ohne Wissen der Eltern angewandt

Lübeck, 15. Mai. Zu unserer bereits gestern gebrachten Warnmeldung über den Tod von acht Säuglingen und die Errettung von 23 Säuglingen infolge der „Schuhfütterung“ mit dem Calmetteschen Heilserum, das angeblich die Kinder für das ganze Leben gegen die Tuberkulose immun machen sollte, müssen wir heute die geradezu skandalöse Tatsache nachtragen, daß die Ärzte in der künftigen Entscheidungsjahre die Neugeborenen ohne Wissen und Willen der Eltern nach dem noch gänzlich ungetroffenen Verfahren behandelt haben.

Was sollen in einzelnen Fällen Mütter von dieser „Schuhbehandlung“ benachrichtigt worden sein, doch war das nur eine belanglose Formale, da diese ja absolut keine Ahnung hatten, daß das Verfahren erstmalig in Deutschland erprobt wurde.

Doch das Empörende an dieser verbrecherischen Verant-

wortungslässigkeit ist die Tatsache, daß in Lübeck sämtliche approbierten

Gebammen ganze Kulturen von diesen Kindertuberkeln unterhalten.

Nur, daß hierdurch eine lehrerfähige Kontrolle, die dieses neue Verfahren ganz besonders benötigte, unmöglich wurde.

Unter dem Druck der steigenden Erregung der Lübecker Bevölkerung hat sich nunmehr auch die Staatsanwaltschaft gezwungen gesehen, dieses Verbrechen zum Gegenstand einer Untersuchung zu machen. Im Namen der Arbeiterkraft, für deren tuberkulose Kinder dieses Verfahren hauptsächlich — weil am billigsten — gebacht ist, fordern wir eine sofortige richterliche Untersuchung und strenge Bestrafung der an diesem Massenverbrechen unschuldiger Säuglinge Verantwortlichen.

Du gewinnst bestimmt den ersten Preis,

wenn du die meisten Rundfunkadressen sammelst

1200 Gewinne!

Näheres siehe im „Arbeitersender“



Der „Arbeitersender“ bringt diese Woche

Um den § 218
Kritische Programm-Vorschau:
Kleine Ueberrassungen
Die andere Seite
Führer durch das Musikprogramm
„Und wir haben nichts dazu getan“
Stimme des werktätigen Hörers
Die Wirkungsweise der Dreielektrodenöhren
Selbstentwickeln von Achterspulen
Radio-Nutzen / Nachrichten des Freien Radiobundes

Unser Roman:
Ludwig Lurück: Ein Prolet erzählt
Alles für das große Preisauschreiben

Bestellschein

Ich bitte um laufende Zustellung des

Arbeiter-Sender

durch die Botenfrau zum Preise von 25 Pf. pro Nummer.

Name und Adresse

Bestellungen b. allen Botenfrauen d. Arbeiterzeitungen oder direkt beim Freien Zeitungsverlag Artur Müller, Berlin N 54, Grenadiersstr. 45. Reichsausgabe mit internationalem Rundfunkprogramm 25 Pf.

Sowjetrußland

Von Irada Wegelthim

Wir haben den Hohn einer Welt ertragen:
denn unsre Felder waren leer,
Und unsre Dörfer waren ausgebrannt,
Wir haben den Hohn einer Welt ertragen.

Wir zwangen sie, die blutgetränkte Erde,
und unsre unsren Händen wuchs Getreide auf,
Wir bauten neu aus Stein die alten Hütten,
Um Kreml pflanzen wir die Sowjetfahne auf.

In Tag und Nächten greifen unsre Hände
in Nietenräder ein. Sie standen nie,
Aus Trümmern Kapitalspaläste
wuchs Rußlands Industrie.

Da lachten sie nicht mehr. So froh Entlegen
in ihre vollgekrechten Schleimereichen rein.
Die roten Fahnen flattern hoch im Wande:
„Bald wird die Erde unser sein!“

Ansammlung vorm Konsum...

Direktarierfrauen finden ihren Weg

Wenn Lohnung ist, wird der Konsum voll. Bis nach der Tür
stehen sie und weiter drängen nach. Der Mann kann gerade so
viel und nicht mehr abliefern — wenn das für die ganze nächste
Woche langem soll, muß man sich mit dem Kaufen ranhalten.
Sankt kommt das und das dazwischen, dann wird unermüdet zur
Zurechtbringung eine Karte beim Verkäufer fällig — und schon hat
die paar Minuten wieder zum Teufel.

„Ein ganz verfluchter Teufel ist das,“ sagt eine. „Ich steh
ne meinem Mann wieder was vom Laden ab. Die Herren können
mit uns machen was sie wollen.“

„Sinn mir schon gewöhnt. Wenn schon. Aber wenigstens
Arbeit haben!“

Die Märker Frieda traut in ihrem Kopf. Das hindert Jaster
es wieder weg. Und dabei nicht mal was Nützliches für morgen
zu kaufen. Voller soll planmäßiges Zeug, das nicht anhalt.
Aber Nichts kann man sich ja keine mehr kaufen...

„Wenn bloß die Artikel nicht wäre... Und dann bau'n sie
meine Leute auch noch ab.“

„Machen die ganz inemant! Jetzt hamie mit den Albert
rausgeschmissen, der bei der Post, der mittlere, Ginge sich länger,
zu viele Leute. Kein Geld wäre da.“

Die Schminke wälzt außer Haus und nicht noch außerdem
Eizohüte, heimarbeit. Wenn der Kite Kempeln geht, bleibt
eben nichts anderes übrig. Die Güte werden hoch im Afford
beachtet, und dazu mischbar. Die Aktienunterstützung allein reicht
gerade zum Aufhängen.

Daher kann sich unglücklich nen Strick lösen, mehr nicht. Da
hat er sich nun schon in Notstandsarbeiten gemeldet — da läuft
er zu jeden Morgen auf die Materialstraße — nicht. Wer heute
arbeiten will, arabe der kann spucken, wie er mir'm Hintern an
die Wand kommt. Die haben für dich keine Zeit übrig!“

Die Schlinge vom Konsum wird immer länger. Aber auch
immer lebendiger. Die Schminke weiß wirklich nicht, wo sie der
paar Groschen, die ihr fehlen, hernehmen soll. Man muß so per-
sönlich mit dem abgeleiteten Wissen rechnen — und wenn man
noch so sehr kühnlich steht. Die „leine“ Margarine („Kama
im Kaufhaus“) macht beim letzten Willen nicht satt. Immer bleibt
ja'n Loch im Magen, so was Pöhltes.

„Ich weiß nicht — wie die das fertigbringen!“ Die, das
hat die Jagdhaften „Herren von der Regierung“, die großen
Stoher!“

Hygiene und Rathaussturm werden „beleuchtet“

Dafür wird die Glendemonstration verboten

Da die Stadt Dresden bekanntlich besonders notleidend ist,
vor allem, wenn sie Erwerbslose und andere „unfähige Krei-
sen“ unterstützen soll, muß sie das im Interesse der Hygiene
und der Hygieneausstellung besonders verdeutlichen. Und darum
„wird aus Anlaß der Eröffnung des Deutschen Hygienemuseums
und der Internationalen Hygieneausstellung am Freitag und
Sonnabend (16. und 17. Mai) nach Einleit der Dunkelheit der
Rathaussturm beleuchtet werden“. Nun, die Dresdner Erwerbs-
losen müssen ja schließlich auch einmal etwas zum „Ansehen“
haben... Und es scheint, daß sowohl der „beleuchtete“ Rat-
haussturm als auch die Hygieneausstellung nur zum „Ansehen“
da sind. Wer Hunger haben sollte, fräße sich mit der Gemächheit,
daß die Stadt ja einige 30 Kettelchen veranlaßt —
bloß nicht für die Erwerbslosen! Die Proleten dürfen nicht
beunruhigen. Herr Kühn verbietet es. Er gestattet nur, daß
sich die Erwerbslosen den leuchtenden Rathaussturm ansehen.
Ob auch von oben?

Das Ortsamt für Kriegerfürsorge

hat seinen Etat von 4834 000 auf 4292 000 Mark herab-
gesetzt! Die Mittel der Kleinentwerbsfürsorge wurden um
140 000 Mark gekürzt! Millionen aber für eine verlogene
Hygieneausstellung! Kriegs- und Arbeitsopfer, Kleinentwer-
fer! Folgt unserem Rufe!

„Quasch,“ meint Märker Frieda. „Da fragt ihr noch? Da
gibt's eben 'ne Steuer mehr, und die Unterhaltungsstätte werden
noch weiter abgebaut, und...“

„Und die Frauen kaufen sich auf ihren Ausstellungen voll!“

„Mar wie Kloßbrühe!“ Das geht auch die Frauen an. So
was steht doch 'n Blinder im Finstern. Vor allem das mit der
Ausstellung wird.

„Für den Hygienesturm und den Schminke mit dem Mat-
tertag“ is Pinte da! Und für die, die's wirklich gebrauchen konn-
ten — 'ne neue Verordnung!“

„Aber die Volksgesundheit leidet doch...“

„Blödsinn,“ sagt die Schminke und lacht, indem sie ihr Vor-
monnaie müde und endgültig einsteckt. Vorgebrannt, Total-
leergerbrannt. Obwohl sie noch lauter braucht...

„Glaube ihr etwa noch an den Stuh?“ Die hom schon die
richtigen Leute hier im Konsum untergebracht! Denkt ihr, daß es
den Herrschaften was ausmacht, wenn der und der und der auf
die Straße geht? Wenn deinem Mann der Lohn gekürzt
wird? Wenn sie die die Unterhaltung einstellen, weil du gelegent-
lich mal 'ne Nebenarbeit für dich geschminkt hast, um nicht gar
hunger umzustippen? Die? Die haben ganz andre Sorgen!“

„Ja — andre Sorgen!“ Selbst die Krüger Eile wagt, aus
sich herauszugehen.

„Ihr Mann ist in der SPD und er hat ihr erzählt, daß die
„Schminke“ und die „Hehe“ bloß von den Kommunisten
ausgingen. Dabei hat er als kleiner Funktionär leider nichts zu
freuen. Aber er glaubt eben noch an seine Partei. Die Eile
hat die heute immer still gelächelt. Aber jetzt muß sie ihr Herr
mal so richtig ausschütten, ob ihr Mann das nun für richtig hält
oder nicht! So geht das nicht mehr weiter!“

Da hom sie uns neulich leger die Klamotten gepöhlert.
Wenn man mal 'ne Karte nicht plüschlich denken kann, bitte schon
verrotten und verfaulen. Wie soll man's denn jetzt machen, wenn
sich auf Stettin? Und jetzt is mein Mann auch noch entlassen
worden. Ja — und was hat der Hochherzige vom Betriebsrat da-
gegen unternommen? Nicht! Das is nun 'n Parteifreund vom
Baule — und der Schminke hat die Klampe und sagt sich mal
Kauf! Wenn die jetzt gleich Klampe rauswerfen; der bleibt ruhig!
Und wie mein Mann Empirich erhebt, quastet er ihm vor, daß



Brennenführer: „Dort sehen Sie die Türme der Hygienestadt
Dresden! Ist es von weitem nicht ein erhabenes Bild?“

er ihn eben nicht halten könnte, weil — — Gründe, Menschen-
finder, Gründe sind das! Jetzt kommt die Sache noch vom Arbeits-
gericht — na, ich sage jedenfalls — —

Krüger Eile ist ganz rot vor Aufregung. So viel hat sie
lange nicht geredet. Aber so was kann man doch nicht einfach
schlucken!

„Und wenn das der Baule nicht begreift — dann kann er mit
leid tun!“

Die Märker Frieda nickt.

„Glaubt du? Wird der bald selber wegziehen! Sei man-
ganz ruhig. Das werden ihm die Taschen schon begreiflich
machen.“

Und Krüger Eile weilt auf einmal, wo sie hingehört.

T. S.

Das Dresdner Kammerorchester Braccis eröffnete sein
Morgenkonzert mit einer Partita von Franz Liszt u. a. Das un-
problematische Werk wurde sehr wiederbegeben. Auch anderweit
kam das Widerspiel der Soloinstrumente und des ganzen Or-
chesters vollendet heraus. Den Abbruch bildete eine Chopin-
in Blue von Geo. Gerswain, ein der modernen Jazzmusik
verwandtes Werk, dessen musikalischer Inhalt nicht bedeutend ist.
H. Kl.

Rundfunk

Samstag den 18. Mai

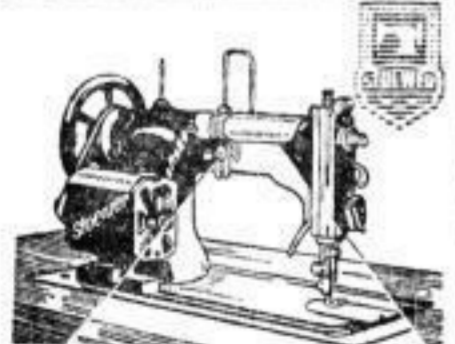
9: Morgenfeier. 10,45: Vortrag: Airo und Konstantinopel.
11,15: Musik (Übertragung aus Zein). 12-14: Mittags-
konzert. Dazwischen 12,55: Kauerer Zeitzeichen. 14: Wetter-
vorhersage und Zeitangabe. Anschließend: Musikalische Viertel-
stunde. 14,15: Wink für die Landwirtschaft. 14,30: Vortrag:
Die Jugend liest. 15: Kammermusik mit Gitarre. 15,30: Schrift-
georgi spricht ein heiteres Programm. 16,30: Übertragung des
Kommers der Dreijährigen vom Rennplatz Dresden. 17,50:
Übertragung der 2. Halbzeit des Vönder-Kampfbildes Deutsch-
land-Spanien aus Dresden. 18,15: Am Kreuz zum grünen
Kranz. 19,05: Orchesterkonzert. 20,15: Buchstaus (Cha-
rakterbild in 4 Akten). 22,05: Zeitangabe, Preisbericht und
Sportlauf. Anschließend bis 00,30: Tonmusik.

Sie suchen Neuheiten

Lebhafter
Das billige
Der moderne
Radio-
Katalog

Radio-Georg Schnorr
LEIPZIG-G.1
Oberstr. 102y (Wichsenb.-Hof)

Motor- und Fahrräder
Opel / Blitz / Triumph
Bautzner Auto- und Fahrradhaus
Paul Preibisch, G. m. b. H.



STÖWER Nähmaschinen

werden in der ganzen Welt bevorzugt
Fordern Sie Angebot von der
Bernh. Stöwer A.-G.
Stettin-Grünhof

alle
Achtung!!

Das ist eine Leistung,
die sich sehen lassen
kann, und das sind
Mäntel, in denen
auch Sie sich überall
und zwar voller Stolz
sehen lassen können.

Herrliche, moderne
Kleidung, wie diese
hier, zu solchen
Preisen — ja, — so

KAUFEN SIE BEI

MESSOW
& WALDBSCHMIDT
WILHELMSTRASSE



Links:
Der elegante Cape-Man-
tel ist der große Er-
folg der Mode 1936.
Aus feinen Wollstoffen
in leicht taillierter Form
hochmodern verarbeitet,
sport ausgestellt und
„ganz auf Futter“ ist er
der ideal-leichte Mantel
29.50

Rechts:
Für Stadt, Reise und
Sport, gleich elegant,
gleich fesch und prak-
tisch: der moderne Gürtel-
Mantel aus prächtvoll-
en halbschweren Stoffen,
engl. Art. Schick verarbei-
tet mit Rückenfallen
und reichem Knopfesatz
29.50

Stimmen aus den Betrieben

Betriebskorrespondentenbeilage der Arbeiterstimme vom 16. Mai 1930 / Nr. 113 / 6. Jahrgang

Zur Konferenz werktätiger Frauen

Emerta-Arbeiterinnen wählen Delegierte

In der am 15. Mai von der revolutionären Gewerkschaftsopposition einberufenen Arbeiterinnenversammlung für die Schuhfabrik Emerta, Niederleschitz, waren circa 30 Prozent der gesamten Belegschaft anwesend. Eine gute Stimmung herrschte, und eine lebhaft diskutierte der Kolleginnen bewies, daß zwar im ganzen Betrieb nicht ein einziger Kommunist ist, aber daß die Kollegen und Kolleginnen sich sehr wohl zur revolutionären Gewerkschaftsopposition zählen und auch zu ihr stehen.

Eine Kollegin erzählte, daß in der Karamell-Abteilung ein Arbeiter ist, der nicht davon zurückzuckt, die Belegschaft zu versprechen und ein um das andere Mal auch die Arbeiterinnen anbrüllt, sie sollen schneller laufen, sonst würde er ihnen schon das Kreuz heben. Doch dabei die Worte „Ihr Hunde“ usw. fallen, bringt einem bei diesem Antrieber nicht zu verwundern.

Dort ist es auch so, daß die Kolleginnen im Lohn arbeiten die Woche für 18 bis 23 Mark, die Jüngerarbeit verrichten müssen für die Kollegen, daß diese Lehrlinge aber im Afford arbeiten und oft 30 bis 60 Mark verdienen. So werden die Kollegen vom Unternehmer als Antrieber benutzt, denn diese haben großes Interesse, ihren Afford zu steigern, weil sie dann mehr verdienen können; die Kolleginnen aber, die die Arbeit verrichten, werden nur im Wochenlohn bezahlt.

Da die Kollegen muß man hier ein erstes Wort richten, daß sie sich nicht als Antrieber und Ausbeuter gegenüber ihren Kolleginnen benehmen lassen, sondern dafür eintreten, daß die Kolleginnen

gleichen Lohn bei gleicher Arbeit

erhalten. Keineswegs sind die Kolleginnen der Meinung, daß die Kollegen zuviel verdienen; im Gegenteil, aber es kann nicht angehen, daß die Kolleginnen nur 30 Prozent des Männerlohnes erhalten, aber genau so schalten müssen wie die Männer.

Ein besonderes Kapitel ist die Verbesserung durch die „Überwachfrau“.

Diese Dame hat eine besondere Freude, die Kolleginnen auf das schlaueste abzulassen, vom Füssen angefangen bis herab.

Man kann sich hier nicht erweichen zu denken, daß diese Dame dabei ihre im höchsten Maße gewußt und die Opfer die Kolleginnen sind. Vorige Woche rief sie sogar in der Pause einige

Kolleginnen, die bereits auf der Straße waren, wieder zurück und bat sie, ob sie nicht einen Karton sich eingeeignet haben. Diese unerschütterliche Zustimmung, jeden Tag sich mehrmals als Diebin hinstellen zu lassen, müssen die Kolleginnen aufs energigste zurückweisen und Schritte einleiten, um diese „Verbesserung“ zu unterbinden.

Ordnungsstrafen hegen auch im Betrieb.

Kommt eine Kollegin 5 Minuten zu spät, dann werden ihr 8 Pfennig Strafe abgezogen, obwohl sie in den 5 Minuten nur 3 1/2 Pf. verdient.

Dafür, daß sich eine Kollegin weigert, nach Schluß der Arbeit noch die Waage zu legen, wird ihr eine Ordnungsstrafe von 1 Mark aufgebürdet. Der SPD-Betriebsrat meinte: „Diese Waage muß ja schon begehrt, sonst müßte da entlaufen.“

Der sozialdemokratische Betriebsrat ist eine besondere Waise. Er ist Behälter, schützt Heberhunden und sieht seine Aufgabe darin, möglichst wenig Konflikte mit dem Betriebsleiter zu haben.

Zur hibernen Hochzeit des Unternehmers sammelte der SPD-Betriebsrat unter den Kolleginnen für ein Geschenk.

Trotzdem der SPD-Betriebsrat erklärte, keine Kollegin dürfe zur Versammlung der Opposition gehen, das sei verboten, waren von der 170 Mann starken Belegschaft über 50 Kolleginnen und Kollegen anwesend.

Bei der letzten Betriebsratwahl fand überhaupt keine Wahl statt. Der alte Betriebsrat hat einen Anschlag gemacht und die alten wieder aufgestellt. Da die Kolleginnen über die Handhabung der Betriebsräte nicht informiert waren und sie auch nicht wußten, wofür sie sich wenden sollten, fand eine Betriebsversammlung statt, in der sich der alte Betriebsrat kurzerhand, als kein Einpruch erhoben worden war, als wiedergewählt vorstellte.

Die Kolleginnen haben allesamt kein Vertrauen zu diesem SPD-Betriebsrat. Das nächste Mal, meinte eine Kollegin, sind wir heller, da wird eine rote Liste aufgestellt, und wenn wir nur Kolleginnen aufstellen, da bekommen wir alle hinter uns.

Zur Konferenz der werktätigen Frauen wurden dann vier parteilose Kolleginnen und ein parteiloser Kollege delegiert und lieferte eine Sammlung, die die Anwesen für das Jahrgeld brachte, vorgenommen.

Komm in meine Liebeslaube, in mein Paradies

Das Laboratorium der Emballagenfabrik Seiffhennersdorf

In der Dresdner Emballagenfabrik, Zweigwerk Seiffhennersdorf, gibt es wieder eine neue Sensation. Diese Firma ist schon berühmt durch seine wunderbare Rationalisierung und das Prämienregime. Die Arbeiterinnen können in dieser Fabrik ein Viechen fangen betriebs Ausdeutung und Anreizbestimmen. Eines schönen Tages muß ein Fabrikarbeiter sämtliche Schlösser im Werke nachsehen. In einem Turmjimmer, das sonst niemand betritt, findet er eine sonderbare Anstalt, bestehend aus Matratze, allem Nachtmöbelpark, Damenschuh, Heberzieher und anderen schönen Sachen. Man munkelt allerlei, das ganze Dorf spricht von dieser Angelegenheit. Ja was ist denn nun dieses Turmjimmer bestimmt? Niederträchtige Kollegen behaupten, daß es als eine Liebeslaube dient, wie sind anderer Meinung; denn in dieser Fabrik hat man für solche Dinge keine Zeit. Es wird als Laboratorium zum Ausweichen von Schachteln und zur Herstellung neuer Modelle dienen. Und daß diese Arbeit ungehindert in einem Turmjimmer vorgenommen werden muß, versteht sich von selbst. Alles andere, was über diese Sache ausgesagt wird, ist Lüge. Wir können jedem seine Freude, und wenn dieselbe in einem Turmjimmer erledigt wird. Hoffentlich verstummen bald die Gerüchte, zum Segen der Arbeiterinnen; die neuen Modelle werden doch nicht zur Affordbestimmung benutzt werden. Ja was aber die Heberzieher gebraucht werden, kann sich niemand denken. NR 1183.

Neues aus dem Blankeichen Paradies

Entlassen, weil sie die anderen anhebt ...

noch in den Lüften kreist der Blankeicher, und hört herab auf das Blankeiche Gewand. In der Stadt, da hört man Disziplin: Von einem durch den Paradies, zum Zantzen - Schwindel, Schiebman! Ein paar kurze Wochen, und die neue Firma wird entstehen. „Blankeiche AG“ dürfte sie sich nennen. „Profil! Ausbeutung! Keine Lust hat keinen.“

Diabolisches. Zur Zeit jauch den Entlassungen und Wiedereinstellung der Belegschaft einander, alles scheint kopflos zu sein, aber sollte Entschloß darin liegen? Man konnte es bald bemerken. Der Belegschaft wurde bei ihrer Wiedereinstellung ein Memo zur Unterchrift vorgelesen, dieses laut vor, daß Bezahlung nicht mehr wie bisher nach Lohnklasse 1, sondern nach Lohnklasse 2 erfolgen soll, also ein Lohnabzug. Der Betriebsrat machte aber Front dagegen und wird dieses Anschlag abzuwehren wissen. Der Unternehmerrichter „Ketter“ glaubt auch seinerseits irgend etwas tun zu müssen, um in den Augen der Betriebsleitung als besonders tüchtig zu erscheinen. Bei der Wiedereinstellung schaute er die Betriebsbeimählung einer Kollegin ab, mit der Begründung:

„Sie hegt immer die anderen auf, nicht so billig zu arbeiten.“

Wer sich also gegen die von der Firma „Blankeiche“ gezahlten Hungerlöhne aufbäumt, bleibt auf der Straße. Der „Menschenfreund“ Gounthein aber will sich durch die Demagogik einer Arbeiterin bei der Betriebsleitung in die neue Firma hinstreiten. Ein würdiges Mitglied der heutigen Belegschaft. Darum tritt ein in die SPD, werde und agitiert für diese und abonniert die Arbeiterstimme! NR 1178.

Polizeiwachtmeister stiehlt Arbeitslohn das Brot

(Arbeiterkorrespondenz)

In der Druckerei Walbes & Co. arbeitet zur Zeit ein Polizeiwachtmeister Herr (Schmalbein). Nach ihrer Aussage arbeitet ihr Mann in seiner Dienstfreien Zeit mit, um seine Theaterkosten dabei zu verdienen. Diese beiden verdienen dadurch Leute, die eine solche Demagogie auszuweisen würden, um sich nur ein Brot kaufen zu können, die Arbeit weg. Der Herr Polizeiwachtmeister (ausgibtlich von der Heppiaerstraße) hat weder Kind noch Knecht. (1182)

„Kinderreiche“, wählt Delegierte zum Reichstongreß der Arto!

Am 12. Mai fand in Dresden-Preßlau eine gut besuchte Versammlung der Ortsgruppe des Bundes der Kinderreichen statt. Nach einem Bericht des Genossen Dr. Ernst Cohn über die Fortschritte der sozialen Reaktion und die Aufgaben und Bedeutung der Arto wurde einstimmig ein parteiloser Arbeiter als Delegierter zum 1. Reichstongreß der Arbeitergemeinschaft sozialpolitischer Organisationen (Arto) gewählt, der am 14. 15. Juni in Dresden stattfindend wird, um auf breiterer Grundlage die Organisation des Kampfes gegen die soziale Reaktion durchzuführen. Wir begrüßen die Initiative dieser Ortsgruppe des Bundes der Kinderreichen und hoffen, daß auch in vielen anderen Orten Delegierte der Kinderreichen und anderer Organisationen gewählt werden. Alle Genossen haben die Aufgabe, die vorbereitenden Arbeiten zum Reichstongreß zu benutzen, um die Kampfesfront gegen die Reaktion um ein Gemalties zu vergrößern. Wählt in allen Orten, Organisationen, Betrieben Delegierte, damit der Kongreß wirklich zu einer massiven Kundgebung wird! Arto-Preß.

Revolutionäre Eisenbahneropposition
Heute um 19.30 Uhr im Restaurant „Zur Zipse“,
Marcolini, Ecke Kröbelstraße; außerordentlich wichtige
Sitzung. Alle Genossen müssen erscheinen.

Aus der Filiale der Skontowerke Dresden

Wie man Angestellte um ihren Verdienst prellt

(Angestelltenkorrespondenz)

Eigenwille Anisierungen von der sozialen Not der Angestellten scheint der Filialleiter der Skontowerke Berlin, Filiale Dresden, Ringstraße 30, 1., zu haben. Schon die Methode der Anstellung der dort beimütigen Vertreter gibt Veranlassung, diese Art einmal genauer zu beleuchten. Durch fortgesetzte große Ankerate in den bürgerlichen Zeitungen sucht der Filialleiter Leute zu erhalten. Nach eingehender Prüfung der Referenzen erhält der Vertreter einen Probevertrag für 14 Tage. Dieses Verfahren legt sich nun nicht nur machen, sondern monatlang fort. Ein solcher Vertrag kommt überhaupt nicht in Frage. Die Vertreter erhalten einen Tageverdienst von circa 6 Mark, wovon die Hälfte für Straßenbahn täglich circa 1 Mark sowie die Steuern, Krankengeld usw. bestreiten müssen.

Das Geheiß der Entlassung schwebt täglich über den Köpfen der Angestellten. Wenn nicht eine entsprechende Zahl Maschinen verkauft wird, kommt eine Weiterbeschäftigung nicht mehr in Frage. Bei der Höhe des Kaufpreises einer Maschine (300 bis 400 Mark) ist ein Verkauf in dieser Zeit besonders schwierig. Seit länger Zeit besteht die Vereinbarung, daß wöchentlich eine Monatszahlung an die Vertreter gezahlt wird. Dies ist auch berechtigt, weil der Vertreter doch die Spesen tagtäglich selbst tragen muß. Nun hat der Filialleiter verkündet: Wenn nicht wöchentlich von einem Vertreter eine bestimmte Zahl von Maschinen verkauft wird, kommt eine Monatszahlung des Gehaltes nicht in Frage. Dies trat auch prompt am Sonntag, dem 10. Mai, ein; der Herr Filialleiter erklärte mitläufig kurz: „Es tut mir leid, ich kann heute nichts auszahlen, das Geld ist von Berlin nicht gekommen.“

Das Vorgehen des Filialleiters kann nicht stark genug verurteilt werden, ist er doch auch nur ein Angestellter, der keine Arbeitskraft ebenfalls verkaufen muß. Die Angestellten müssen gegen derartige Methoden kämpfen. Sie haben die Aufgabe, sich mit der revolutionären Opposition im Arto zu verbinden, die allein ihre Interessen vertritt. (1172)

Brandleristische Arbeiterpolitik

Renegaten schufen im Afford und hehlen anderen die Arbeit

Auf dem Neubau in Freital Ecke Kubell und Warburgstraße wird im Afford gemauert, und dies, trotzdem tausende Bauarbeiter erwerbslos sind und dauernd auf der Straße liegen werden.

Der Schieber dieser Affordschuferei ist der ehemalige „Genosse“ Schneider, Tharandt, der bei den Auseinandersetzungen in der Partei mit den Willy Schneider, Freital, und Artur Fluener, Tharandt, aus der Partei ausgeschlossen wurde. Dieser

ehemalige „Genosse“ Schneider, Tharandt, ist ein Beispiel dafür, wie recht die Partei hatte, als sie solche Elemente aus ihren Reihen entfernte. In Affordarbeit schon in Zeiten der Konjunktur zu verwerfen, so nun so mehr jetzt. Und es ist ein Verdrehen an der Arbeiterschaft, wenn sich Bauarbeiter zu Affordarbeit hergeben. Der Renegat Schneider entschuldigend sich damit, daß, wenn er es nicht tut, es dann andere machen würden. Es ist ein gewisser Unterschied, ob ein angestellter Arbeiter sich zu Affordarbeit misbrauchen läßt oder ob es ein Schneider tut, der genügend politische Schulung besitzen sollte, um sich als „Ketter“ der Partei zu betätigen. Außerdem ist er nicht vom Unternehmer zur Affordarbeit aufgefordert worden, sondern er selbst hat dem Unternehmer den Afford abgetrotzt, und das zu einem Preis, der weit unter dem üblichen liegt. Es werden nur 15 Mark für das Tauend vermauertem Regel bezahlt.

Die Arbeiter leben daraus, was für „Revolutionäre“ diese Renegaten sind. Sie müssen daraus die Lehre ziehen, daß der Front der SPD anzuschließen und mit den Bauarbeitern um die von der revolutionären Gewerkschaftsopposition angeführten Forderungen kämpfen.

Arbeiterkorrespondenzen Metallarbeiter Metallarbeiter
Ein Genosse, der in der schwachen Metallarbeiter-Abteilung unterrepräsentiert ist, die ebenfalls Organisation über die Unter-Unterrichteten. Auch in diesem Bereich wurde rationalisiert, die Lohn wurden sekular. Arbeiter entlassen, das laufende Hand-Sonder soz. Berichte darüber an die „Arbeiterstimme“. Wir benötigen die dringend. Sendet uns Lohnkarten. Berichte über das Verhalten der Arbeiter zur Kommission der Lohnarbeit durch die Unternehmerrichter, über die „Arbeiterstimme“, die die Unternehmerrichter über die „Arbeiterstimme“ im Betrieb. In wahren Kampf wird auch nur die „Arbeiterstimme“ unterrichtet. Darum brichte sofort an die „Arbeiterstimme“!

Wählt Delegierte zur Konferenz werktätiger Frauen am 25. Mai!

Bekleidungs-Verkauf

Blusen	
Frauen-Bluse Indruckte, Waschseide, schöne praktische Details, Größe 42-48	4 75
Sportbluse aus Wollseiden-Tulle in den apertesten Farben, mit Seidenkreuzblende	6 75
Westenbluse armlos, aus Charmeuse, feine zweifarbige Form, aparte leuchtende Farben	9 50
Hemdbluse aus feinsten Grège de Chine, schön geformt, mit weißer Seidenkreuzblende	9 85
Modewaren	
Schaltragen Kleide, mod. Form, mit Valenciennes Spitze besetzt	50
Voile-Fichus in Falten gefalt. Hingum mit Valenciennes Spitze besetzt, weiß	95
Moderne Kleiderpasse Kleide, mit kleinem Spitzelapfel garniert	1 25
Cachenez für Damen weiß, Kordel, gemuliert, kräftige Qual.	1 95
Morgenröcke	
Waschmorgenrock entsprechende Maße, recht japanische Details, weite Kinnform	3 90
Foulardine-Morgenrock aus feinstem Foulard, Schalkform mit feinsten Seidenblenden garniert	8 75
Eleganter Morgenrock mit gemulter Kordel, feinstes Seidenkreuz u. Kordelzüge i. schön. Pastellfärb.	13 75
Damenwäsche	
Taghemden aus gutem Hemdewebe, mit Kordelzug u. Kordel, Stickermotiv	1 75
Complet Traseline, oben u. unten Galon, in vielen Farben	5 50
Hüftformer aus leuchtendem Stoff, seitlicher Hakenverschluss, mit 2 Paar Haltern	2 95
Büstenhalter in weiß und farbig, mit Rückenriemen	95
Trikotagen	
Herrn-Netzjackett schöne, weiche Ware, zum Knöpfen, alle Größen	95
Kinder-Schlüpfer leicht, Waschseide, in schönen Farben, für jedes Alter	1 25
Damen-Schlüpfer kräftige Makoqualität, moderne Farben, alle Größen	1 45
Damen-Hemdhoosen weiß Mako, in Wundel- oder Reifform	1 65
Strickwaren	
Kinder-Pullover mit Kragen, Strickwool, in prakt. Farben, für 4-5 Jahre 2,50, für 3-4 Jahre	2 50
Herrn-Arbeitsweste ohne Kragen, kräftige, halbbare Qualität, Vorderteil durchgestrichelt	4 75
Damen-Pullover knäuellos, mit spitzem Ausschnitt, Gürtel, 2 Taschen, in hellen Farben	1 90
Damen-Pullover knäuellos, in spitz. Ausschnitt u. Jumperform, für starke Damen geeignet	2 85
Damen-Pullover mit Arm und Kragen, in reiner Wolle und Wolle mit Seide	4 75

Damen-Bekleidung	
Damen-Kleider aus Waschseide, weiß Panama und Indenturen in vielen Arten	2 95
Damen-Kleider aus gewirtem Knosteid, Tüll, einfarbig, Knosteid, jugendl. verarbeitet	5 90
Damen-Kleider reizvolle, Misseline, Knosteid, Tüll in vielen reizenden Formen	9 50
Damen-Kleider aus argentinischem Tüll, gemulterter Kordel u. vielen anderen Stoffen	14 50
Damen-Mäntel	
Jugendlicher Mantel aus engl. gemulterten Stoffen, sein Tüll ganz glatt	9 75
Jugendlicher Mantel in engl. Art und Herrenstoff ähnlich, zum Teil mit Cape, ganz gefüttert	14 50
Dam.-Mantel u. Complots in engl. gem. Stoffen, ganz gefüttert	19 50
Damen-Mantel aus reinwolltem Nadel, mit Cape und reicher Pelzgarne	29 50
Trikot-Charmeuse-Kleider	
Damen-Kleider in lang. Arm, Gr. 42-48 doppel. verarbeitet u. o. Arm, Gr. 42-48, in gestreift. Charmeuse	9 75
Damen-Kleider aus Satin, Charm. u. all. Mod. farb., Gr. 42-48 u. 4 Brust bedr. Charm., Gr. 42-48	19 50
Damen-Kleider in vielen (schl.) u. Frauenform, reichverz. (amod. Farb.) u. allerbest. Charm.	26 00
Kinder-Bekleidung	
Wasch-Spielhöschen aus leicht. Zephyr, Waschseide, Trikots, 1. bis 7. Form, u. Farb., Gr. 40-50	1 25
Mädchenkleid aus kariert. Waschseide, kleid. Kollerform mit einfarbig. Seidenzeug u. Ledergr. 1,4 J. (Steig. 0,50)	3 90
Mädchenkleid aus pe. Kunstschd., Größe de Chine rosa od. blau, ap. Faltenform u. reifl. Handarb., 1,4 J. (Steig. 0,50)	7 50
Mädchenmantel aus mod. Tweedstoff, aufgesetzte Taschen, in dr. Handarb., pe. Verarb., f. 4 Jahre (Steigerung 1,-)	9 75
Kleider Waschanzug aus pe. Nerven, praktische dunkle Stoffe, für 2 Jahre (Steigerung 0,50)	5 25
Lodenmäntel f. Knaben u. Mädchen, pe. Strickwolle, kleid. Sport, Waschseide, f. 3 Jahre (Steigerung 1,20)	6 50
Knaben-Sportanzug aus gew. Strickwolle, kleid. Sport, Waschseide, f. 3 Jahre (Steigerung 1,20)	12 50
Knaben-Lumberjacke aus pe. kariert. Yarnstoff mit einfarb. Strick u. Fadenverwebung, f. 3 Jahre (Steig. 0,75)	11 75
Damen-Hüte	
Flotte Kappen u. Käpfe, neue Aufschlagform, zum Ansetzen, 3,50 bis	1 90
Kleidsamer Frauenhut aus Tafelgarn in marine u. schwarz, mit hellem Unterbinden	3 90
Vornehmer Frauenhut in Maronier (el. Glocke), mit Grosbkordel	5 90

Herrn-Bekleidung	
Sakko-Anzug schöne, Cheviotstoffe, moderne Muster, gute Verarbeitung	37 50
Sakko-Anzug Kammgarn, in Blaugrau und braunen Tönen, eleganter Sitz	54 00
Sakko-Anzug blau Kammgarn, garantiert einwollene Qualität, „Flets-Schlager“	48 00
Sport-Anzüge mit kurzer und langer Hose, feinst. Kordstoffe, toller Cheviot	59 00
Gabardine-Mäntel in grau, Diagonale und braun, gut imprägniert	38 00
Cheviot-Ulster Gurthorn, auf Weste, elegante Verarbeitung	42 00
Cover-Coat hohe Sportform, gesteppt, ganz gefüttert	59 00
Gabardine-Mäntel Nagelarm, mit Handgurt, ganz auf Knöpfe	69 00
Tranchcoat prima Baumwolle, Gabardine mit Oledwadenlage und Plaidfutter 20,00 ohne Futter	25 50
Sporthoosen Breches und Knickerbocker, feine Kordstoffe, tolle Sportbequem.	7 25
Herrn-Artikel	
Selbstbinder moderne Muster, in großer Auswahl	95
Herrn-Strohhüte moderne Gefächte und Formen	95
Herrn-Filzhüte aus Frühjahrsfarben und Formen	3 90
Herrn-Sporthemden dunkelgrün Schillfäden, mit Schließe, Kragen und weichem Kragen	3 90
Popelin-Oberhemd durchgehend moderne Strickmuster	4 50
Herrn-Nachthemd mit Kragen oder halbfrei	2 90
Schuhe	
Braune Herr-Halbschuhe in Dorsalf., elegante, schlanke Form, Gummisohle	12 50
Kinder-Spangenschuhe helle und braune Kombination	6 90
Lack-Pumps und -Spangenschuhe elegante moderne Form, Louis XV. Absatz	7 90
Feinarb. Pumps u. Spangenschuhe in beige, elegante Modelle, Louis XV. Absatz	8 90
Damen-Trotteurschuhe helle, mit braunem Kalbfeder, mit Spangeln und vom Schönen	10 90
Strümpfe	
Kunstseidene Strümpfe mit hübschen Zierstreifen, moderne, dunkle Farben	95
Kunstwashed. Strümpfe schöne, dunkle, feinfarbene Ware, moderne Farbverteilung	1 45
Flor-Jacquard-Socken prima Qualität, in farbig und schwarz	1 25
Kinder-Sportstrümpfe mit feinstem Umwickel oder Gummiband, für jedes Alter	95
Handschuhe	
Damen-Handschuhe mit Leder oder mit Leinwand mit feiner Maschenstr. in schönen mod. Farben	95
Damen-Handschuhe aus wunderbarer, feinstem schöneren Stoffen, mit eleg. Maschenstr., prima Qual.	1 25

FÜR DIE

Dame

FÜR DEN

Herrn

FÜR DAS

Kind

Beachten Sie die Durchsicht unserer außerordentlichen Angebote jeden Freitag Vormittag, 11 Uhr, im Mittel-deutschen Sender



H E R R M A N N

DAS WARENHAUS AM POSTPLATZ



Eine besondere Gelegenheit

Strümpfe II. Wahl

Echt ägyptischer Mako..... 85 68
 Seidenflor..... 1.25 1.10
 Waschseide..... 2.25 1.45

In modernen Farben und Schwarz

Inhaber: Gebrüder Zehnhoff

Friedrichstädter Warenhaus

Witten 10-12 in der Hauptstadt

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Jeder Artikel 95

In diesen schweren Zeiten bieten wir mit unserer großangelegten Verkaufsveranstaltung etwas Außergewöhnliches, denn wir wollen helfen, und ein jeder soll mit wenig Geld seine Wünsche erfüllen können

95

Albert Langer fr. E. Rohr Nachf., Pirna Dohnasche Straße 2

95

Zeichmarkt in Dohna
 Donnerstag und Freitag den 29. und 30. Mai 1930.
 Dohna, den 14. Mai 1930.
 Der Stadtrat.

Macdonalds Schredensherrschaft

Täglicher Bombenangriff auf indische Dörfer in der Nordwestprovinz Englisches Flugzeug von Aufständischen abgeschossen — Bauern im Steuerstreit Bombenflugzeug abgeschossen

Bombay, 15. Mai. Das Standrecht in Scholapur wird mit brutaler Schärfe durchgeföhrt. Die Arbeiterchaft verharret geschlossen im politischen Proteststreik. Keiner denkt daran, der Aufforderung nach Wiederaufnahme der Arbeit nachzukommen. Auf den Straßen herrscht der blutigste Terror der britischen Truppen. An jeder Kreuzung stehen Posten mit Maschinengewehren. Von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens darf sich niemand auf den Straßen sehen lassen. Hunderte von Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden.

In Kalkutta, wo seit Wochen eine gespannte Lage herrscht, kam es gestern wieder zu mächtigen Demonstrationen der Arbeiterchaft. Es gab heftige Zusammenstöße mit der Polizei, wobei viele Personen verletzt worden sind.

In Bombay wurde das Mitteilungsblatt des Kongresses verboten.

Die Stadtverwaltung von Kalkutta nahm eine Entscheidung an, in der sie Gandhi zu seiner Entlassung „bestimmte“.

Der Rat des Nationalliberalen Verbandes in Bombay veröffentlichte eine Erklärung, in der er sein „Bedauern“ über die revolutionäre Bewegung und insbesondere über die Verweigerung der Steuerzahlungen auspricht.

Die Konferenz der Führer der allindischen Parteien, die am Mittwoch zusammengetreten sollte, mußte wegen zu geringer Beteiligung (!) verjagt werden.

Bombay, 15. Mai. In der Nordwestprovinz dauert das Bombardement englischer Kampfflugzeuge auf indische Dörfer und auf die Ansammlungen der Aufständischen an. Am 14. Mai haben die Aufständischen ein Bombenflugzeug abgeschossen. Beide Insassen wurden getötet. Der Widerstand gegen die englischen „Strafexpeditionen“, die in indischen Dörfern jagen und morden, nimmt zu.

Alle Nachrichten aus der Nordwestprovinz werden von den englischen Behörden aufs schärfste zensuriert, so daß es unmöglich ist, über den Umfang der Aufstandsbewegung ein klares Bild zu bekommen.

Indische Bauern verweigern Steuerzahlung

Bombay, 15. Mai. Die Bauernbewegung nimmt immer größeren Umfang an. Im Bezirk Kadad haben die indischen Bauern beschlossen, keine Grundsteuern zu bezahlen und den schärfsten Kampf gegen die Behörden und die Steuererheber zu führen. Die englischen Gerichte werden boykottiert.

Aus Jalalpur kommt die Meldung, daß die Bauern von Bardoli ebenfalls verächtliche Kampfmaßnahmen beschlossen haben, die Zahlung sämtlicher Steuern verweigern und die Urteile der Gerichte mißachten. Steuererheber und andere Regierungsbeamte wurden verjagt.

Kommunistischer Wahlerfolg in Polnisch-Oberschlesien

Bei den Wahlen zum Oberschlesischen Sejm, die am 11. Mai stattgefunden haben, erzielten die Kommunisten trotz mütenden Terrors einen bedeutenden Erfolg, indem sie insgesamt 27 667 Stimmen erhielten, und in den größten Industriezentren entscheidendes Übergewicht über die Sozialisten zu verzeichnen haben.

Um die Zahl der kommunistischen Stimmen richtig einschätzen, muß in Betracht gezogen werden, daß die kommunistische Partei Polens illegal ist und daß sogar der von den revolutionären Arbeitern und Bauern geschaffenen Wahlganzaktion „Einheitsblock der Arbeiter und Bauern“ jegliche legale Wahlganzaktion unmöglich gemacht wurde. Die Kandidatenlisten wurden zwar zugelassen, sämtliche Wahlpropagandastreife aber beschlagnahmt. Wahlversammlungen durch die Polizei auseinandergetrieben und fast alle Mitglieder der Wahlkomitees sowie die Spitzenkandidaten eingekerkert. Am Vorabend der Wahlen wurde von der Polizei und den faschistischen Banden alles in Bewegung gesetzt, um die Vorbereitung der Stimmzettel, die in Polen von jeder Partei auf eigene Rechnung hergestellt und den Wählern zugestellt werden müssen, zu verhindern. Unter diesen Umständen ist es der Initiative, der Aktivität und Opferbereitschaft sämtlicher Genossen in den Betrieben und auf dem Lande zu verdanken, daß die revolutionären Wahlleistungen den breiten Masse zugänglich gemacht wurden.

Die unmittelbaren Ergebnisse dieser echt faschistischen Wahlmethoden müßten eigentlich die polnischen und deutschen Sozialisten sein, die über eine ausgebaute Tagespresse, über einen großangelegten Partei-, Gewerkschafts- und Betriebsratensystem verfügen. Das Wahlergebnis zeigt aber, daß die Erfolge der Sozialisten (ehemaliges Österreichisches Gebiet), eine alte PPS-Burg, beschränkt. Im ober-schlesischen Kohlenrevier haben die Kommunisten besser abgeschnitten als die Sozialisten. So z. B. in Königsberg hätte erzielten die Kommunisten 309, die PPS 1363, in Swientokowich die Kommunisten 3074, die PPS 477, die Deutsche SD 708, in Lagiewniki (Hohenlande) die Kommunisten 974, die PPS 416, DSD 32, in Siermanowich die Kommunisten 1659, die PPS 235, DSD 48 usw. Der Einheitsblock der Arbeiter und Bauern gewann zwei Siege im ober-schlesischen Sejm. Die beiden Abgeordneten, Genossen K. Kucharski (Wahlbezirk Rattowich) und Komander (Wahlbezirk Königshütte) befinden sich noch im Gefängnis.

Proteststreiks der Pariser Postbeamten

Paris, 15. Mai. Heute wurde in Paris ein Generalstreik der Angestellten und Arbeiter der Posts, Telephon- und Telegraphenämter durchgeführt. Von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 2 Uhr ruhte der gesamte Betrieb.

Die Belegschaften der französischen Posts, Telephon- und Telegraphenämter befinden sich bereits seit einiger Zeit in harter Erregung, weil die Regierung ihre Forderungen auf Erhöhung der absolut unzureichenden Gehälter immer wieder verschleppt. Die Postbeamten von Paris, Lyon, Marseille haben in den letzten Tagen wiederholt Kundgebungen in den Dienstgebäuden veranstaltet. Die Telegraphenbeamten von Paris hatten gestern schon einen einständigen Proteststreik durchgeführt.

Gestern begab sich eine Abordnung von Postbeamten zum Ministerpräsidenten Tardieu. Dieser lehnte jede Erhöhung der Gehälter ab. Für den Fall eines Streiks werde die Regierung die schärfsten Maßnahmen ergreifen. Der heutige Generalstreik der Pariser Postbeamten ist die Antwort auf die Haltung der französischen Regierung.

Meuterei auf brasilianischem Kriegsschiff

London, 15. Mai. Nach Meldungen der „Times“ aus Rio de Janeiro befindet sich die Besatzung des brasilianischen Schlachtschiffes „Minas Geraes“ seit längerer Zeit in Rebellion gegen die schändlichen Lebensbedingungen und die schamlose Schandhandlung seitens der Verantwortlichen. Nunmehr verweigerte ein großer Teil der Besatzung ihren Gehorsam den Schiffsbefehlern.

In Rio de Janeiro sind gestern 23 Soldaten von den Militärbehörden verhaftet und in das Polizeigefängnis eingeliefert worden, weil sie in aller Öffentlichkeit kommunistisches Agitationsmaterial gelassen und verbreitet haben. Die leitenden Offiziere des Schlachtschiffes führten eine Kesselkesselaktion, die sich Anfang April ereignete, ebenfalls auf die Seerang innerhalb der Schiffsbesatzung zurück.

13 Pariser Kommunistenführerhaftentlassen

Paris, 14. Mai. Die Regierung hat die 13 in der Santé gefangenen gehaltenen Genossen, die des „Komplotts“ im Zusammenhang mit dem 1. August beschuldigt waren, nach zehnmonatiger Unterdrückung teilweise provisorisch in Freiheit gesetzt. Die Freilassung gibt auch zahlreichen anderen Genossen die Möglichkeit, ihre revolutionäre Tätigkeit legal wieder aufzunehmen.

Die Haftentlassung der angeklagten Revolutionäre ist ein Erfolg der proletarischen Aktion, die in der letzten Zeit immer härter gegen die Verhaftungen einsetzte. In Hunderten und aber Hunderten Versammlungen, auf zahllosen Demonstrationen, bei Streiks usw. haben die Arbeiter unaufhörlich gegen das „Komplotts“ und für die Freilassung der Verhafteten gekämpft. Die „Humanität“ verleiht die Meldung mit dem Appell an die französische Arbeiterchaft, nicht nachzulassen in ihrer Kampfstrategie, die auch André Martin, der Held der Schwarzmeer-Flotte und alle anderen proletarischen Gefangenen freigelassen werden müssen.

Whalens Fälschungen entlarvt

Neuerker Antijobethese zusammengebrochen
Neuerker, 15. Mai. Der Abgeordnete Laguardie bezweifelte in einer Rede im Kongreß die von dem Neuerker Polizeibeamten Whalen veröffentlichten Dokumente, durch die verschiedene Zusammenhänge, vor allem die zentrale Handelsorganisation der Sozialisten in den USA, Amtorg, der politischen Propaganda überführt werden sollen, als gefälscht. Er führte den Nachweis dafür, daß diese „Dokumente“ im Februar dieses Jahres in einer Neuerker Druckerlei hergestellt wurden.

Ein Reporter der Neuerker Sensationszeitung „Starburst“ hatte die Druckerlei anscheinend gemacht. Whalen weigerte sich jedoch, die Beweise für die Herstellung dieser Dokumente zu prüfen, die man ihm zur Verfügung gestellt hatte und weigerte sich darüber hinaus auch noch, die „Originals“ überprüfen zu lassen.

Der „Daily Worker“ erhebt gegen Whalens die Behauptung, er habe gewußt, daß diese Dokumente gefälscht wurden. Außenminister Stimson stellte fest, daß er von den Fälschungen unterrichtet war und sich genötigt sah, auszugeben, daß ein Komplotts besteht, dessen Zweck diese Fälschung ist, und daß „herausragende Persönlichkeiten“ an dem Komplotts beteiligt sind. Er zitierte in diesem Zusammenhang auch die gefälschten Dokumente, die bei dem Überfall auf die „Arcos“ in London produziert wurden.



55. Fortsetzung

Als Klaus das Brot entdeckte und die Butter, legt er seinen eiserne Leisten fort, setzt sich an den Tisch und schmeißt sich ein Brot. Anna legt das Brot für Martha vor sich hin. „Besser so besser“, sagt sie mit komischem Ernst. Dann sitzen wir zusammen und essen.

Wie sich die Menschen doch verändern! Als wäre alle Welt in ihnen zerbrochen. Selbst Klaus, dessen Ruhe mir immer so wohl tat, schneidet immer wie ein Gefangener. Anna ist so alt geworden, ihre Hände so weiß, unter dem Kinn so viel überflüssige Haut. Nur ihre schwarzen Augen glänzen, wie hinter einem Nebel.

Ich frage nach Alfred und Lotte. Die Tür war verschlossen, also wie klopfen. „Alfred ist in der Heilanstalt. Er hat mit dem Kopf zu tun, schlägt mitunter alles kurz und klein. Lotte muß arbeiten, das Kind ist bei Lottes Eltern.“

Ich bin erstaunt und sehe Sophie an. Sie hat nur berichtet, daß Alfred noch immer nicht auf dem Posten ist. Aber von „kurz und klein schlagen“?

„Man muß dich so behandeln wie ein Kind“, verteidigt sie sich, als ich sie frage. „Kommt ja schon so aus der Aufregung nicht heraus!“

Klaus horcht hin, kaut den Brocken Brot erst bedächtig klein, ehe er schluckt und sagt: „Alfred ist mit den Nerven zu weit runter. Denk doch: Er kann sich nicht verständlich machen, kann ja kaum sprechen. Und wenn ein Mensch wie Alfred das mit ansehen muß und hinterher schlafen, sich vielleicht noch auslachen lassen — das erträgt so einer nicht. Als Formet kann er auch nicht mehr arbeiten, und die Unterhaltung reicht nicht zum Leben und nicht zum Sterben. Da muß ja ein Mensch vertückt werden.“

„Und Lotte?“
„Der ist in Gefangenschaft. Zwei Tage war er in den Armen, dann war er drinnen.“

„Der hat's am schlauesten angefangen“, ergänzt Anna und schaut wie ohne Ziel über den Tisch — hat wenigstens was zu freßen!“ Sie hebt dann auf und räumt den Tisch ab. „Für die Bräutchen hier die Finger verbrennen, hat ja keinen Zweck!“ sagt sie kategorisch und verläßt die Stube.

„Wie sieht es denn draußen aus, haben sie die Nase noch nicht bald voll?“

Klaus hört aufmerksam zu und nickt. „Es geht zu Ende“, meint er dann. „Da können sie machen, was sie wollen!“

Da stehen sich Schlüssel in der Tür. Martha kommt. Sie drückt mir freundschaftlich die Hand, legt ab und setzt sich dann. Sie ist häufig, scheint überhungen, hat vielleicht deswegen gar nicht gesprochen, an nichts anderes denken können. Denn als sie mit einigen Bissen ihren Magen beruhigt hat, sagt sie: „Setzt räumen sie aber wieder auf. Alle Vertrauensmänner holen sie in den Schlingengraben, was irgendwie verdächtig ist, wird eingezogen.“

„Das war vorauszusehen“, sagt Klaus trocken. — „Aber damit stoppen sie den Hunger nicht. Das nächste Mal wird es besser kloppen.“

Sophie erzählt mir schon von dem Hungerstreik, der im April 1917 durch die Fabriken in Deutschland legte. Nun erst erfahre ich durch Klaus und Martha Einzelheiten. Ich habe mich immer gewundert über die Hartnäckigkeit aller Briefe. Kein Wunder, alle Nachrichten, die auch nur etwas verdächtig ausfallen, sind der Zensur zum Opfer gefallen. Die Soldaten im Felde dürfen nichts davon erfahren, dürfen nicht wissen, daß sich ihre Frauen und Kinder und Vater, vom Hunger gereizt, gegen den Mordepatriatismus auflehnen. Sie dürfen nur erfahren, daß der „Verbrecher“ Karl Liebknecht mit einigen „unlauteren Elementen“, „meist jugendlichen Furien und Mädeln“, unschuldig gemacht ist.

★

Sonntags folgen wir einer Einladung. Sophie besucht ihre alte „Herrschin“ in Hamburg-Harvestehude. Sie war einmal wegen ihrer Entschädigung dort; mußte viele ihrer Sachen in Helgoland im Tisch lassen. Die Herrschin wurden einwandfrei abgehunden — Sophie bekam nichts. Was eine Köchin schon hat, ist nicht der Rede wert. Mit solchen Kleinigkeiten gibt sich das Vaterland nicht ab.

„Kommt du mit, Hans? — Jauch sind die Leute ganz nett!“
„Nat, ich komme mit.“

Ein Dienstmädchen öffnet und meldet: „Scholdt und Frau.“
Madame Görcke empfängt uns: „Nä aber nett, daß Sie kommen!“ Die Vorstellung beginnt: „Herr Görcke, Herr Leutnant Hohenstein und Frau — Herr Beholdt und Frau.“
„Sehr angenehm!“

„Auf Urlaub hier?“ fragt der Herr Leutnant. Er ist der Schwiegerjohn. Er trägt Zivil wie ich.
„Awoh!“

„Warum haben Sie nichts davon wissen lassen, Sophie?“ fragt die alte Dame vorwurfsvoll. „Herr Beholdt hätte mir doch sicher etwas von Warschau mitbringen können?“
„Er kam so unversehrt.“

„So — das ist schade. Wissen Sie, die Freise geht, nicht gutzumachen ist das. Ich zahle für Butter bereits fünfundzwanzig Mark das Pfund. Eine Gans, die uns mein Mann — sie meint damit ihren Liebeskanten — am Sonnabend draß lohete sechzig Mark. Das ist doch einfach toll! Für guten Holländer muß man bis hundert Mark pro Pfund bezahlen — — Sind die Sachen in Warschau auch so teuer?“

Wir setzen uns zu Tisch. Die Gans ist schon aufgeschneidelt. „Wissen Sie, mit fünf Menschen“, entschuldigt sich Madame. Sie weiß nicht, daß ich im Moment überlege, ob der Arbeiter Stame: der neben seiner Frau noch sechs Mäuler zu stopfen hat, viel mehr unachtsamlicher Arbeitszeit so viel verdient, wie die für Mann für eine Mahlzeit gebrauchen.

Wir müssen uns mit Butter, Käse, Wurst, mit der kalten Platte „begnügen“. Hinterher trinken wir noch eine Tasse Kaffee“, sagt Madame.

Ich esse! Der Käse wird klein und kleiner, das halbe Brot ist schon verschlungen, die Wurst wird immer höher, bald liegt nur noch die Pelle da. Ich bin gar nicht so hungrig — ich esse aus Protest! Vielleicht können sich die Leuten keinen hungrigen Menschen vorstellen, denke ich und pelle mir leckenruhig noch zwei Eier ab, trotzdem mich Sophie ganz erschrocken ansieht. Madame in die Küche geht, um neues Brot zu holen. Kümmert Sophie: „Lüttling, du kannst doch gar nicht so hungrig sein?“

„Doch! Ich habe großen Hunger. Ich kann dir doch das bißchen Brot, das wir haben, nicht aufessen. Daß dich ran, das kostet hier nichts!“

(Fortsetzung folgt)

Wortüber bei den Festreden kein Wort verloren wird:

Sozialpolitische Reaktion in der Hygienestadt Dresden

Der städtische Etat eines Sozialdemokraten / 2,5 Millionen auf Kosten der Vermieten gezwangt / Zwangsarbeit und Hunger das Gegenteil von Hygiene / Von Hans Reuhof, Stadtverordneter Dresden

Ingehoß der Eröffnung der Hygieneausstellung sollen einige Tatsachen die wahre Kräfte der SPD enthüllen:

Während die Kaufkraft des Lohnes, der Fürsorgeunterstützung und der Renten durch die Massenbelästigungssteuern im Reich ungeheuerlich gesenkt wird, versucht hier der SPD-Bürgermeister von Dresden durch seine Steuern die Lebenslage der Arbeiterklasse noch weiter zu verschlechtern. Zu gleicher Zeit mag er einen „Wohlfahrts“etat vorzulegen, in dem festgestellt wird, daß die Zahl der vom Fürsorgeamt Unterstützten von insgesamt 3150 am 1. Oktober 1929 auf 7615 bis zum 1. Mai 1930 gestiegen ist. Ingesamt hat sich die Zahl der Sozial- und Kleinrentner und der Wohlfahrtserwerbslosen auf 22.010 erhöht. Trotz Feststellung dieser ungeheuren Steigerung, trotz der Feststellung, daß auch die Zahl der vom Ortsamt für Kriegserfütterung zu Betreuenden ganz erheblich gestiegen ist, werden von denselben Herrschaften, die diese Feststellung machen,

2,5 Millionen getrichen

Bei dem Kapitel Wohlfahrtsamt. Wie ungeheuerlich diese Steigerung ist, wollen wir an einigen Beispielen belegen:

Das Konto: Fürsorge für Hilfsbedürftige erreicht mit 2.603.500 RM. Das Rechnungsergebnis des Jahres 1928 beweist, daß bei einer viel geringeren Zahl von Hilfsbedürftigen 2.444.425 RM verbraucht wurden. Das Konto: Einmalige Unterstützungen wurde von 757.701 RM auf 840.000 RM herabgesetzt. In der Sozialrentnerfürsorge, wo ebenfalls eine riesige Steigerung der Sozialrentner nachweisbar ist, trug Rührer 302.475 RM, ungefähr 800.000 RM werden beim Konto: Fürsorge für Kleinrentner und Gleichgestellten getrichen. Selbst beim Kapitel Hilf- und Stützmittel, Milch an Kinderbewerksamte wurde die Zahl von 211.340 RM auf 190.000 getrieben, und bei der Schmutzluftbeseitigung wurden erneut 20.000 RM weniger eingeleitet.

Das sind nur einige vom Wohlfahrtsamt herausgegriffene, ziemlich ins Auge springende Steigerungen. Aber diese Kürzungen genügen ihnen noch nicht, sondern es wurde beschlossen, daß in Zukunft alle Rentenbesitzer bei der Gewährung von laufender Unterstützung noch in Anrechnung gebracht werden. Während jetzt jeder Anhaltrentner bei der Gewährung von Sozialrente eine Anrechnung von 5 RM monatlich hat, wird folgende nunmehr getrichen. Das bedeutet, daß bei über 12.000 Sozialrentnern monatlich 5 RM Sozialrente gestrichen wird. Die Stadt hat errechnet, daß sie etwa 1/4 Million RM an den Vermieten der Armen dadurch einspart. Die bis jetzt ermäßigten Kohlenbeiträge von monatlich 2 1/2 Zentner auf die 6 Wintermonate werden auf 2 Zentner herabgesetzt und nur noch auf 5 Monate gemindert.

Die Warmflohentilgung in den Krankenhäusern wurden auf 7,10 RM erhöht. Im Jahre 1928 war der Wärmeflohentilgung noch 5,40 RM. Mit dieser Erhöhung ist eigentlich der Beweis angetreten, wie ungeheuerlich lächerliche Lebensmittel gestiegen sind. Und während hier eine über 40prozentige Steigerung vorgenommen wurde, hat man auf der anderen Seite die Fürsorgebeiträge fast nicht erhöht.

Zwangsarbeit für Bettelpennige

Das Schlimmste aber ist, daß jetzt die Stadt Dresden den Paragraphen 19 der Fürsorgepflichtverordnung in Anwendung bringt, um mit diesem Paragraphen die Fürsorgebetreuten und die langfristigen Erwerbslosen zur Streichbrecherei zu zwingen. Wir veröffentlichen nachstehend eines dieser Schandabermenschen, das das Fürsorgeamt an Fürsorgebetreute herausgibt:

Kat zu Dresden, Fürsorgeamt.

Dresden, am 13. Mai 1930.

Herrn
Nach § 19 der Fürsorgepflichtverordnung kann die Unterstützung von einer Arbeitsleistung (Wohlfahrtsarbeit) abhängig gemacht werden. In Ausführung dieser Bestimmung ist beschlossen worden, Sie zu dieser Arbeit heranzuziehen. Die Wohlfahrtsarbeit ist hauptsächlich am fünf Tagen zu je fünf Stunden zu leisten, sofern sich nicht eine anderweitige Einstellung notwendig macht.

Die Unterstützung wird während der Leistung von Wohlfahrtsarbeit fortgesetzt und daneben eine Vergütung von 1 RM für jeden Arbeitstag gewährt. Außerdem erhalten Sie bei größerer Entfernung der Arbeitsstelle von Ihrer Wohnung wöchentlich 12 freie Straßenbahnfahrten.

Der Montag jeder Woche bleibt arbeitsfrei. An diesem Tage haben Sie sich in Ihrer Nachbarschaft zur Kontrolle zu melden und gegen Vorlage einer Bescheinigung Ihrer Arbeitsstelle über die geleistete Arbeit Ihre Unterstützung mit bis her in der für Sie zuständigen Kreisstelle zu erheben.

Weiterhin werden Sie darauf hingewiesen, daß Wohlfahrtsarbeit kein freies Arbeitsverhältnis ist. Es handelt sich vielmehr um ein Fürsorgeverhältnis bei dem soziale Bestimmungen irgendwelcher Art keine Anwendung finden und das keinerlei Versicherungspflicht begründet.

Sie ersuchen Sie hiermit, sich am Mittwoch, dem 14. d. M., früh 10 Uhr in Anwesenheit des Fürsorgeamts, Gr. Frauensche Straße 17a, I. Zimmer 32, einzufinden, damit Ihnen die Arbeitsstelle bekanntgegeben wird, wo Sie Wohlfahrtsarbeit verrichten sollen. Kontrollkarte ist mitzubringen.

In Ihrem eigenen Interesse möchten wir Ihnen dringlich empfehlen, dieser Aufforderung pünktlich nachzukommen, da wir nach Lage der Verhältnisse auf der Erfüllung unserer Anforderungen bestehen müssen.

Fürsorgeamt,
Abteilung für Arbeitsfürsorge.

Wir stellen fest, daß mit Hilfe der sozialdemokratischen Stadtverordneten und Kassenaktion nicht nur diese schändliche Verordnung erlassen wurde, sondern darüber hinaus, daß sie es waren, die beim Tiefbauamt, in den Werkstätten usw. für die Entlassung vieler Arbeiter sorgten, um dann die langfristigen Erwerbslosen zu Streichbrechern und Lohnbrüchern zu machen.

Der Raubzug an den Kriegsoffern

Ein Gebiet, wo der Vorstoß der Stadtgemeinde am allerheftigsten zum Ausdruck kommt, ist die Verlegung der Kriegsoffiziere. Was hier, unter Leitung des sozialdemokratischen Stadtrates durchgeführt wurde, übertrifft alles andere. Wir veröffentlichen nachstehend die Zahlen, die durch das Rechnungsergebnis vom Jahre 1929 festgelegt sind und die im Jahre 1930 eingelegt wurden. Auch hier muß betont werden, daß der Vorstoß zum Ortsamt für Kriegserfütterung zu Betreuenden wesentlich gestiegen sind.

1929 wurden verbraucht:	1930 wurden dafür eingeleitet:
Wort	Wort
Für Kleidung, Wärme und Schuhwerk 242.950	150.000
Für ärztliche Honorare 106.030	90.000
Für Heilmittel und Behandlung 69.032	60.000
Für Erholungsurlaub i. Ermäßigung 27.792	5.000
Für Erholungsurlaub für Kinder 159.197	60.000
Für Beihilfe zur Berufsausbildung 41.396	30.000
Für Straßenschneeräumungen	
an Schwerbeschädigte 1929	204.000
Für Kapitalabfindungen	400.119
	100.000

Vollständig getrichen wurde die Weihnachtsprämie für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene in Höhe von 50.000 RM.

Diese Streichungen auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens liegen vollständig in der Linie der Massenverelendung der gesamten Arbeiterschaft. Wenn dazu noch die Verschleuderungen auf dem Gebiete des Kranken- und Erwerbslosenwesens und der Kriegsoffizierverlegung im Reichsmaschstab, sowie die weitere Verschleuderung des Arbeitslosenversicherungsgeldes kommt, dann wird es höchste Zeit, daß die Kampffront geschlossen wird, um den Gegenstoß zu führen zur Beseitigung des gesamten Systems.

Kreiselage für kalte Bürger

Alle politischen Parteien, einschließlich der Sozialdemokraten, mit Ausnahme der Kommunisten, aber auch alle reformistischen

Gewerkschaften, Kriegs- und Arbeitsopferverbände, tun nichts, um durch Massenprotest gegen diese Maßnahmen aufzutreten, sondern sie sind einverstanden, daß anlässlich der Hygieneausstellung die bereits geplanten städtischen Empfänge durchgeführt werden. Sie sind einverstanden, daß in den ersten drei Tagen zur Eröffnung der Hygieneausstellung 1800 Verletonen an Festessen teilnehmen die von der Stadt aber, besser gesagt, von den Einwohnern Dresdens bezahlt werden müssen. Weit über hundert derartige Empfänge mit Festessen sind angelegt. Durch die Hygieneausstellung soll ein großzügiger Beitrag über die wirtliche Lage der Arbeiter vorgenommen werden. Deshalb ist es notwendig, mit wachen Tatsachen aufzuwarten, das Ciend zu zeigen, den Kampf gegen das System zu organisieren.

Sendet Delegierte nach Dresden

meldet diese sofort an die Landesleitung Sachsen der Arso, Rudolf Renner, M. d. L., Dresden-A., Columbusstr. 9, und bekundet somit, daß ihr bereit seid, unter den roten Fahnen des Klassenkampfes den Widerstand gegen die soziale Reaktion auf der breitesten Grundlage zu organisieren.

Dampf - Wäscherei
Randler Dresden-N.
Oppelstr. 50
Telefon 53470

Verkehrslokal der Arbeiter
Zum Onkel Willy
Rudolfstraße 13
Kegelbahn - Gartencafeteria

Molkerei - Produkte
Herm. Wittig
Hartigstr. 1
Daselbst eig. Verkaufsstelle von Heinrichsthaler Milch und Käse / Milchgarnterbetrieb

Wenn's niemand macht!
Oswald Machts!
Hauptlager:
Kaulbachstraße 31, I. Etg.
Ecke Döllnitzer Straße

Möbel
aller Art
Große Auswahl - Billige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen!

I. Dresdner Oien- und Herd-
reinigung- und Reparatur-
Institut
Königsbrücker Straße 69

Fahrräder
Expedit. Harnel, National, Allright, Gebrauchte
Räder v. 50 M. an. Reparaturwerkstatt für Fahr-
und Motorräder **P. Wolf, Gerickestraße 16**

Bettfedern-Reinigung mit
elekt. Betrieb (hygienisch)
Marie Steiner
Meißen, Ploffenweg 2

Küchen von 170 Reichsmark an
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Einzelzimmer
sowie alle Einzeilmöbel zu billigsten
Preisen / Pächtmännliche Bedienung!
MÖBEL-KLUGE
Pirna, Lange Straße 17
Bitte genau auf Firma achten!

Farben
für Kalt, Leim und Öl
in bekannter Güte empfiehlt
Alexander Hauptmann
Lehnen - Drogerie, **Brettal-Bo.**



Für die
Bereitung guter Salate
empfehlen wir in bekannter Güte und Preiswürdigkeit
Feinstes italienisches
Oliven-Oel
direkter Bezug
das Pfund **120** Pfennig
Kanister mit 1 Pfund **netto 150** Pfennig
Kanister mit 1/2 Pfund **netto 85** Pfennig
Flaschen zu **130, 70** und **45** Pfennig

Ausgewählt gutes
Tafel-Oel
zu Mayonnaisen bestens geeignet
das Pfund **65** Pfennig
in Flaschen zu **45** und **75** Pfennig

Speise-Essig starker . Liter **30** Pf.
Tafel-Essig rötlich . . . Liter **40** Pf.
Wein-Essig sehr fein . . . Liter **50** Pf.
Wein-Essig 1/4-Liter-Flasche **50** Pf.
Estragon-Essig 1/4-Liter-Fl. **95** Pf.

Auf den **vollen Einkaufswert** verabfolgen wir Einkaufsgutscheine, die am Jahreschlusse mit
6% Rückvergütung
in bar ausbezahlt werden

Waaren - Einkaufs - Verein
zu Görlitz A.-G.
Zweigniederlassung Dresden

HERREN:

16⁵⁰ 18⁵⁰ 21⁰⁰

Klassisch schöne Linienführung

und harmonische Farbenzusammenstellung
sind die Merkmale der neuen Frühjahrsmode

DAMEN:

12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

18⁵⁰



Mercedes

SCHUHE

ALTMARKT



Rennen

zu Dresden

Sonnabend, 17. Mai nachmittags 3 Uhr

u. a. Verlosungs-Rennen, Los 50

Der Inhaber des Gewinnsloses erhalt nach eigener Wahl entweder das siegende Pferd oder 15000 M. in bar. Lose sind in den durch Plakate landlich Verkaufsstellen, sowie im Sekretariat, Prager Str. 6, L, erhalt

Sonntag, 18. Mai nachmittags 2 1/2 Uhr

u. a. Preis der Dreijährigen, 20000 Mark

HANSA-THEATER
Görlitzer Straße 18

Freitag, den 16. bis Montag, den 19. Mai
Großes Doppelprogramm
Der Polizeiflieger
Ged. amerik. Sensationsdrama v. 2. Schläger.
Durchs Brandenburger Tor
Großes Lustspiel v. Comenius 16 Akte

Carolabad

Pirna

Sonntag

Große Ballschau

Hierzu laden ergebenst ein P. Taggesell u. Frau



Hersteller des bevorzugten Rumba-Oberalles

W. Wurft und Fleischwaren

Alwin Steglich, Hechtstraße 69

Kohlen Briketts / Holz

Böhmisch-Herm. Claus, platz 18b

Spezialität: Steinsir. Speiseteinöl

P. Weise (Thiele Nachf.)
Rahnitzgasse 7, Eingang Fleischergasse

Optiker Poehert

Fachgeschäft für Augengläser
Freital-Potschappel
Lieferant für Krankenkassen

Kohlen / Brikette / Holz

S. König, Freital-Po.
Untere Dresdner Straße 114

Bernhard Hempel

Pirna, Schuhgasse
Ute Spies und Biese / Verkauf von
Küchengeräten im Laden / Pirna Markt
Küchen in Dresden-Leuben / 1. Albstadt
und Neustädter Marktstraße

Klavier- spieler gesucht!

Die „Blauen Blasen“ suchen
einen klavierspieler,
der gewillt ist und Lust
hat, an der Arbeit der Gruppe
teilzunehmen. Näher, auch
das KPD-Büro, Columbus-
straße 9, Abteilung
Acting.

Alle Kluge Frauen

kaufen preiswert

Gummi- Strümpfe

Hüftformer, Leibbinder
Kniechformer, ungeschl.
Vorfallbinder, Urinale
alle Frauen-Spüler
Klystier
Klystos, Dusch
alle Frauen-Artikel

Frau Freileben

Postplatz
Filiale: Wallstr. 4
Fachk. Frauenbedarfs
Man achte auf Firma
Gummi-Freileben

Motorräder Fahrräder Nähmaschinen Sprechapparate

Wend. bei der Anstalt
Willyhaak, Pirna Copi 2
Schulze, Pirna, Kreisamt
Telefon 1000

INTERNATIONALE HYGIENE-AUSSTELLUNG

Die Ausstellung zeigt

im Deutschen Hygiene-Museum die Gruppen:
Der Mensch — Menschenkunde — Die Frau als Gattin und Mutter — Vererbung und Eugenik — Hygienische Volkserziehung — Erziehungserbe —
Gesundheit und Krankheit — Tuberkulose — Geschlechtskrankheiten — Ansteckende Krankheiten — Der Krebs und seine Bekämpfung — Tierische
Parasiten des Menschen — Krankenpflege und erste Hilfe — Geschichtliche-Völkerkundliche Abteilung

in den Ausstellungshallen die Gruppen:

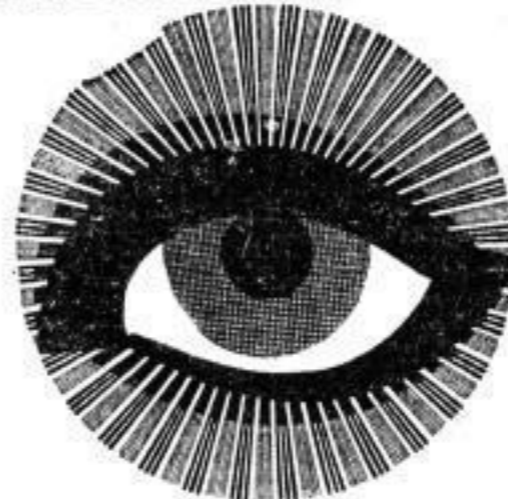
Allgemeine Körperpflege — Das Kind — Die Frau in Familie und Beruf — Leibesübungen — Arbeits- und Gewerhygiene — Lebensmittel — Land-
wirtschaft mit Muttererziehung — Klima — Kleidung — Wohnung — Siedlung mit Musterschulhaus, Jugendherberge und Klubschiffen — Schädlings-
bekämpfung und Desinfektion — Gesundheitserziehung — Aberglaube und Gesundheit — Das Gesundheitswesen der deutschen Länder und Städte —
Die deutsche Sozialversicherung — Sonderschau „Das Krankenhaus“

auf dem Platz der Nationen die Ausstellungen von:

Vereinigtes Königreich — Nordeuropa — A. genölnien — Chile — Dänemark — Danzig — Großbritannien — Japan — Litauen — Mexiko — Nieder-
lande — Österreich — Österreich — Rumänien — Rußland — Schweden — Schweiz — Tschechoslowakei — Türkei — Ungarn — Uruguay —
Vereinigtes Königreich — Internationales Arbeitsamt — Internationales rotes Kreuz — Evangelische und katholische Missionen — Moroson-Missionen —
Gesellschaft für Gesundheitschutz der Juden

im Hauptrestaurant täglich Konzerte und Musik-Kabarett — Internationales Restaurant mit Konzertgarten, Bier- und Weinrestaurant, Gaststätte Mährischer
Haus — Alkoholfreie Gaststätte „Die Neuzeitliche“ — Gaststätte im Deutschen Hygiene-Museum mit Unterzucker-Café — Volkshausrestaurant im Kugelhaus
— Dolkshaus und Wetschschalle in der Gruppe „Landwirtschaft“ — Freilicht-Theater auf dem Platz der Nationen unter Mitwirkung der Stadttheater,
des Opernhause, der hiesigen sowie (auswärtigen) sowie (auswärtigen) des Deutschen Gymnastikbundes und anderer Schulen, Sportvereine, Vorträge, Singspiele
usw. — im Stadion nationale und internationale sportliche Darbietungen und Wettkämpfe — Feuerwerke — Kinderfeste — Die Heident-Bronze-Statue
Die Ausstellungsbahn (Liliput-Bahn) verbindet die entferntesten Teile der Ausstellungsgelände

DIE AUSSTELLUNG WIRD AM 17. MAI 3 UHR ERÖFFNET



VERANSTALTUNGEN — 17. BIS 24. MAI — WOCHENPROGRAMM

(Wochenprogramm jeweils in der Spaltenansage)

- Sonnabend, 17. Mai**
11.30 Uhr: **Eröffnungsfest im Stadion**
Eintritt RM 2.—, Usenerkarten-Inhaber RM 1.—, Eingang Stadion an der Lenzstraße
Konzert der Bürger Bergkapelle, Konzertplatz, Konzert der Dresdner Philharmonie, Internationales Restaurant
14 bis 18, 19 bis 22 Uhr:
abends: **Großes neuartiges Feuerwerk, Kugelhausplatz**
- Sonntag, 18. Mai**
9.30 bis 15.30 Uhr: **Maechtsche-Dejan-Kämpfe der Dresdner Turner-Fechter, Kugelhausplatz**
16.30 bis 18 Uhr:
18 bis 19, 19 bis 22 Uhr: **Deutscher Rugby-Fußball-Verband: Länderkampf Deutschland-Spanien**
Eintritt: Stehplatz RM 1.—, Sitzplatz RM 2.— im Stadion
Konzert Reichsbund ehem. Militärmusiker von Deutschland, a. V., Konzertplatz, Konzert der Dresdner Philharmonie, Inter-
nationales Restaurant
- Montag, 19. Mai**
14 bis 18, 19 bis 22 Uhr: **Konzert I. Jäger-Ball 10. Inf.-Reg. Obermusikmeister Thiele, Konzertplatz. Konzert der Dresdner Philharmonie, Inter-
nationales Restaurant**
20 Uhr:
20 Uhr: **Vortrag I. Teil: Hygiene und Okkultismus. Großer Saal des Hygiene-Museums, gehalten von Dr. med. von Großschopf**
und Wilhelm Gubisch. Eintritt RM 0.30
22 Uhr:
22 Uhr: **Reunion. Weiskeller des Hauptrestaurants, Tassenzug, Eintritt RM 2.50. — Elite Vardes, Erich Poets.**
- Dienstag, 20. Mai**
14 bis 18, 19 bis 22 Uhr: **Konzert der Dresdner Philharmonie, Konzertplatz**
- Mittwoch, 21. Mai**
14 bis 18, 19 bis 22 Uhr: **Konzert der Dresdner Philharmonie, Konzertplatz**
Sinnvoller Liedertafel, Konzertplatz
- Donnerstag, 22. Mai**
14 bis 18 Uhr: **Konzert der Dresdner Philharmonie, Konzertplatz**
18 bis 20 Uhr: **Eintrittskonzert der Dresdner Philharmonie, Musikdirektor Fejerski, Konzertplatz**
20 Uhr:
20 Uhr: **Vortrag II. Teil: Hygiene und Okkultismus. Großer Saal des Hygiene-Museums, gehalten von Dr. med. von Großschopf**
und Wilhelm Gubisch. Eintritt RM 0.30
- Freitag, 23. Mai**
14 bis 18 Uhr: **Konzert Kapellmeister Edwin Lindner, Konzertplatz**
18 bis 20 Uhr: **L. Lindner-Sonderkonzert (170 Musiker) Konzertplatz, unter Mitwirkung des Dresdner Streichquartetts und Solisten**
17 bis 19 Uhr: **Polizeipräsidium: Sportliche Vorführungen, Kugelhausplatz**
- Sonnabend, 24. Mai**
14 bis 18, 19—22 Uhr: **Konzert des Kaufmann-Orchesters, Konzertplatz. Konzert der Dresdner Philharmonie, Internationales Restaurant**
18 bis 20 Uhr:
20 Uhr: **Gesangskonzert Dresdner Lesehäuser, Konzertplatz**
abends: **Großes Feuerwerk, Kugelhausplatz**
Leutprecher im Kugelhaus und im Turm des Internationales Restaurants: Konzerte und Vorträge täglich 11—13, 14—15, 16—18, 19—21, 22 Uhr
im Lichtspielhaus Vorführung wissenschaftlicher Lehr- und Werbellime, Eintritt frei, täglich 10—21 Uhr
Geldfächer: Lose RM. 1.—, Gewinne bis RM. 5000.—

Dankkarten: RM. 2.—, 1.—, 0.50, 0.25, 0.10, 0.05, 0.02, 0.01
Tageskarten: bis 13 Uhr RM. 2.—, ab 13 Uhr RM. 1.50 und 1.—, ab 18 Uhr allgemein RM. 0.50 und 1.—
Am Eintrittstage bis 18 Uhr RM. 2.—, ab 18 Uhr RM. 1.—
Ermäßigte Karten: für Vereine, Verbände, Großbetriebe: Näheres Kartenausgabe

Die Ausstellungshallen sind geöffnet von 9—19 Uhr, die Gast- und Vergeltungsgelände bis 1 Uhr nachts

INTERNATIONALE HYGIENE-AUSSTELLUNG

STARKE'S KURBAD nur DRESDEN-N. 6, Bautzner Straße 311. Ruf Nr. 51502

Persönl. Leitung! Geprüft Personal! Anerk. eine führende Anstalt am Platze! Besucht die Privatkurbäder! An all. Krankenkass. zugelassen